



Gebäudetypologie UND BAUWEISEN

Regionale Besonderheiten

Hintergrund (Historisch, Kulturell, Sozial)

Bauweisen

EINE SCHÜTZENSWERTE GEMEINSAME BAUKULTUR

Das Biosphärenreservat Pfälzerwald / Vosges du Nord bildet - geologisch und baukulturell gesehen - eine Einheit. Es liegt auf einem hauptsächlich aus Buntsandstein bestehenden Gebirgssockel und ist in weiten Teilen bewaldet. Vorherrschende Baumarten sind Buche, Fichte und Eiche.

Somit sind Sandstein, Wasser und Holz die Rohstoffe, auf die die Bewohner zurückgreifen konnten: zum Leben und Überleben, als Grundlage für ihre Gewerbe und das Entstehen von Know-how, aber auch als Nährboden für Traditionen vielfältiger Art. So wurde ein gutes Zusammenleben im Einklang mit der Umgebung möglich.

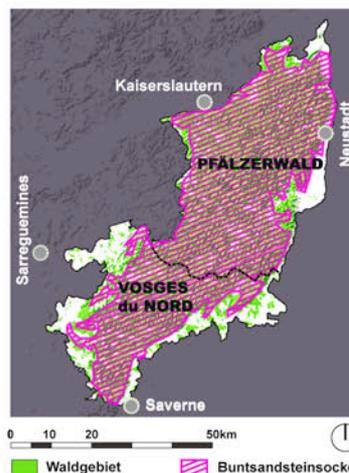


▲ **SIERSTHAL (F)**
Typisches Haus in den Nordvogesen



▲ **Marktplatz Annweiler (D)**
Stadthaus an der südlichen Weinstraße in Mischbauweise

Eine regional verankerte BAUKULTUR



▲ **Biosphärenreservat Pfälzerwald / Vosges du Nord:**
gemeinsamer Sandsteinsockel, gleiche Bewaldung

Regionale Baukunst ist der Beweis dafür, dass die Menschen es immer verstanden haben, die Baumaterialien für ihre Unterkünfte und Häuser aus der direkten Umgebung zu gewinnen. Je nachdem welche Rohstoffe - z.B. Sand- oder Kalksteinbrüche, Waldbestand - in Dorfnähe vorzufinden waren, variierte die Architektur.

Auf dem Gebiet des Biosphärenreservats Pfälzerwald / Vosges du Nord kommen einerseits aus Natursteinen gemauerte Häuser, andererseits Fachwerkhäuser mit Strohlehmausfachung vor, die die Kunstfertigkeit der Handwerker verdeutlichen. Zimmerleute, Steinmetze und andere Handwerker haben ihre Techniken im Laufe der Zeit verfeinert und den Bedürfnissen und kulturellen Strömungen angepasst.

Was unser baukulturelles Erbe allerdings so reich und besonders macht, ist die Assoziation von unterschiedlichsten Bautechniken, bedingt durch geographische und klimatische Gegebenheiten wie Geländeerhebungen, Bodenbeschaffenheit, sparsamen Einsatz von Rohstoffen, Form und Ausrichtung der Parzellen.

Das in Abhängigkeit von den vorhandenen Rohstoffen entstandene Know-how ist je nach Gebiet verschieden. Im Biosphärenreservat überschneiden sich die deutsche und die französische Kultur, und es bilden sich zwei unterschiedliche Hausformen heraus: das Eindachhaus und der Mehrseithof.



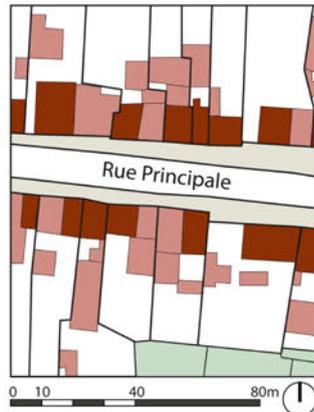
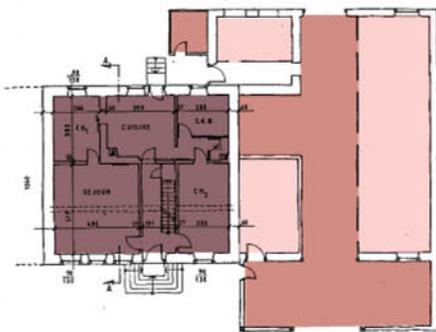
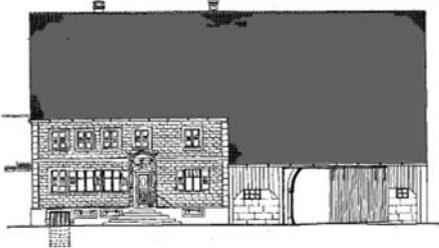
Das Eindachhaus

NATURSTEINBAUERNHAUS, OHNE INNENHOF

Beschreibung GEBÄUDETYP

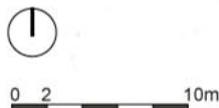
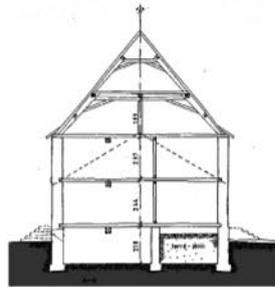
Der Name Eindachhaus, Einfirsthaus oder auch Einhaus bedeutet, dass alle Bereiche des bäuerlichen Lebens und Wirtschaftens unter einem Dach vereint sind. Das Eindachhaus hat einen simplen Grundriss, es handelt sich dabei um einen länglichen Quader mit einem Satteldach und durchgehender Firstlinie. Diese sehr einfache Konstruktion kommt mit wenig Baustoffen, Energie und Bauland aus.

Zwischen der Vorderfront des mit der Traufe straßenparallelen Eindachhauses und der Straße befindet sich ein halböffentlicher, im Französischen „usoir“ genannter Bereich, der zwischen 3 und 20m tief sein kann. Es handelt sich dabei um eine Art offener Hofplatz, wo sowohl Holz, Fahrzeuge und Mist gelagert als auch verschiedenen landwirtschaftlichen Tätigkeiten nachgegangen werden kann. Die über diesen Zwischenbereich verlaufenden Zugangswege sind manchmal gepflastert. Der „usoir“ ist abgesehen von einem Hausbaum (Linde oder Kastanie) und ein paar Beeten entlang der Fassade - nicht bepflanzt. Er dient auch sozialen Kontakten - manchmal ist an der Hauswand eine Bank aufgestellt.



▲
Sträßendorf mit „usoir“
Auszug Baumassenplan
von Lorentzen

◀ Maison bloc / Eindachhaus
Construction pierres / Steinhaus



◀ Habitat / Wohnteil
◀ Dépendances / Nebengebäude

Beschreibung BAUWEISE MIT NATURSTEIN

Die vier Außenwände sowie gemauerte Trennwände bilden das Tragwerk dieses Haustyps. Sie bestehen aus Sand- oder Kalkbruchsteinen und sind - mit Ausnahme der behauenen Steine von Eckverbindungen, Tür- und Fensterläubungen oder anderer architekurgliedernder Elemente - verputzt. Im Innern dienen Zwischenwände zumeist aus Fachwerk (mit sichtbaren Tragbalken und teils verputztem, teils unverputztem Gefach) sowie Holzböden der Verstrebung des Ganzen. Fachwerkelemente treten auch im oberen Giebelbereich auf.

Um sich vom Nachbarn zu unterscheiden, werden Natursteinelemente des Hauses behauen oder verziert. Vor allem die Einfassung der Haustür wird häufig mit einem Datum (Baujahr), einer Hausmarke, Symbolen etc. geschmückt. Im Zuge der Entwicklung der verschiedenen Stilrichtungen (Renaissance, Barock, Klassizismus) werden die Türeinfassungen opulenter, sie bekommen Simse und Motive in Flachrelief. Auch die Form der Fensterstürze wandelt sich, von gebogen hin zu gerade.



EINE VIELZAHL unterschiedlichster traditioneller Hausformen

Durch das Zusammenkommen all dieser verschiedenen Faktoren entsteht eine in ihren Ausprägungen sehr abwechslungsreiche Baukultur. Das Grundprinzip ist dabei, dass alle Funktionen des Wohnens und bäuerlichen Wirtschaftens in einem Gebäudekomplex stattfinden.

Im Gebiet des Biosphärenreservats herrschen zwei Haustypen vor, das Eindachhaus und der Dreiseithof. Beide haben ihre Eigenheiten und ihre Geschichte. Es ist wichtig, die Besonderheiten dieser Bauernhäuser herauszufinden, um an ihre Geschichte mit all den Um- und Anbauten im Laufe der Zeit anzuknüpfen.

BAUTEN im Wandel

Im Zuge des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) kam es zu massiver Zerstörung, aber auch gerade in der Pfalz, nach dem die wirtschaftliche Situation zusätzlich verschärfenden Pfälzischen Erbfolgekrieg (1688-1697), zu notwendigen Wiederaufbau- und Strukturfördermaßnahmen. Die meisten alten Gebäude, die den Dörfern heute noch ihren Charakter verleihen, stammen aus der Zeit des Wiederaufbaus, also dem 18. Jahrhundert. Die Ortschaften entwickelten sich weiter, verursacht durch das Bevölkerungswachstum im 19. Jahrhundert, die Industrialisierung, den Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg und nicht zuletzt durch verändertes Mobilitätsverhalten. Die zunehmende Verstädterung brachte neue Bauformen hervor: Arbeiterwohnungen, Stadthäuser und Villen, für die bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts meist heimische Baustoffe verwendet wurden. Natursteine und Holz wurden nun auch mit industriell hergestellten Ziegeln und Backsteinen kombiniert.

BEDEUTUNG der Landwirtschaft

Diese ländlich geprägte Vergangenheit spiegelt sich sowohl in der Architektur der Höfe als auch in der Kulturlandschaft aus bebautem Land, Obstwiesen, Weinbergen und Wäldern noch heute. Anordnung und Zuschnitt der Parzellen ergaben sich aus den Erfordernissen des bäuerlichen Wirtschaftens und den Traditionen des Erbrechtes (vgl. die eine Gleichberechtigung der Geschlechter und eine Gleichbehandlung aller Erbberechtigten vorsehende Realteilung im Code Napoléon und ihre Folgen). Hinter dem Haus und der Scheune kommen oft traditionell erst der Gemüsegarten, dahinter die Obstbäume und schließlich die Äcker. Die Dörfer waren meist von einem Saum aus Obstwiesen umgeben.

SCHUTZ vor Witterungseinflüssen

Die natürlichen Gegebenheiten wie Topographie und Klima waren für die Strukturierung der Gebäude in einem Dorf ausschlaggebend. Sie wurden geschickt einbezogen, um die Möglichkeiten eines Standortes bestmöglich zu nutzen. So sind die Dörfer meistens zum Schutz vor schlechter Witterung am Fuße eines Hügels errichtet worden, aber seit dem 18. Jh. bisweilen auch auf den Höhen inmitten zugehöriger Wirtschaftsflächen. Die Ausrichtung der Häuser berücksichtigte die Himmelsrichtungen, und die Fenster- und Türöffnungen wurden so angelegt, dass das Tageslicht optimal genutzt, das Gebäude gut durchlüftet und der Wärmehaushalt geregelt war.

Der Mehrseithof

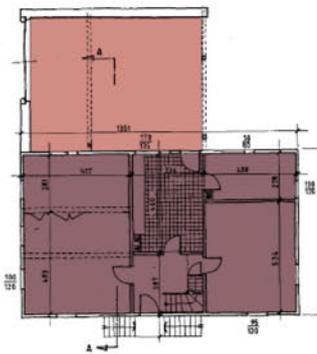
FACHWERKHAUS MIT INNENHOF

Beschreibung GEBÄUDETYP

Der Dreiseithof besteht aus mehreren Gebäuden, die unterschiedlichen Zwecken dienen und um einen geschlossenen Hofplatz angeordnet sind. Dieser bildete den Mittelpunkt des bäuerlichen Alltags.

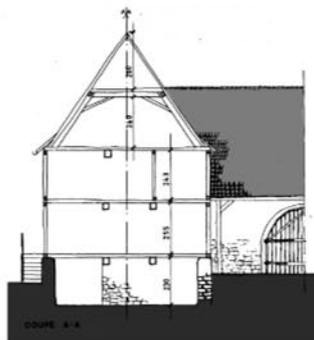
Die Verteilung der Gebäude entspricht ihrem Gebrauch als Wohnung, Stallung, Scheune oder Schuppen und nützt den vorhandenen Platz stets optimal aus, wie dies z.B. die häufiger vorkommende Kombination von Stall und Scheune zu einer raumsparenden wie arbeitserleichternden Stallscheune (mit Stall und Tenne unten, Heu- und Strohlager oben) dokumentiert.

Je nach Größe der Parzelle und Wohlstand des Eigentümers sind die Gebäude L- bzw. U-förmig angeordnet (Hakenhof bzw. Dreiseithof, letzterer manchmal mit separatem Altenteil).



Gebäude mit Innenhof als Mittelpunkt
Auszug Massenplan von Rhodt unter Rietburg

◀ Maison cour / Mehrseithof
Pan de bois / Fachwerkhaus



0 2 10m

■ Habitation / Wohnteil
■ Dépendances / Nebengebäude

Beschreibung HOLZBAUWEISE

Ein hölzernes Tragwerk mit ausgefüllten Zwischenräumen nennt man **Fachwerk**. Schon seit dem hohen Mittelalter verstanden es die Handwerker, mehrgeschossige Häuser in Fachwerkbauweise zu errichten. Vor allem in waldreichen Gegenden ist es die meistverwendete Konstruktionsform, da sie architektonische Vielfalt erlaubt und kostengünstig ist. Mit der Verbesserung der Verbindungs- und Säge Techniken entwickeln sich auch die Fachwerkbauten immer weiter. Die letzten traditionellen Fachwerkhäuser entstehen ca. 1890, mitunter schon unter Verwendung von industriell hergestellten Backsteinen. Zu der Zeit beginnt man auch das Fachwerk zu überputzen.

Fachwerk bietet viele bauliche Vorteile, vor allem **Flexibilität, eben weil das Tragwerk und die Ausfachung getrennt voneinander zu bearbeiten sind**. Die Holzteile werden für eine größere Stabilität v.a. durch Zapfen miteinander verbunden und lassen sich dadurch auch einfach wieder auseinandernehmen. Sie werden von den Zimmerleuten zwecks besserer Auffindbarkeit durchnummeriert.

Man unterscheidet zwischen (frühestens seit dem 16. Jh.) oft durch Zierformen angereicherter Sichtfachwerk und reinem Konstruktionsfachwerk, das z.B. aus Brandschutzgründen oder zur Vortäuschung eines ehemals als aufwändiger geltenden Massivbaus überputzt oder - wenn auch nachrangiger - nur in der Farbe der Ausfachung gestrichen werden konnte.



Das merke ich mir !

ICH SEHE MIR mein Haus genau an

Warum ist es wohl so und nicht anders gebaut?

Wie wohnte man früher darin?

Wo befinden sich die tragenden Wände? Wie sieht die Raumverteilung aus, wo sind die Feuchträume und wo wurde gewohnt? Aus welchem Material wurde es errichtet, aus Mauersteinen oder Fachwerk?

3 DINGE, die man beachten sollte:

- Haben Sie sich das Ortsbild und die vorhandenen Haustypen angeschaut? Bevor man sein Projekt startet, gilt es zu verstehen, wie Ihr Haus im Verhältnis zu den Nachbargebäuden und der Straße steht, damit die historisch gewachsene Struktur des Ortes und die dort üblichen Bauweisen respektiert werden. Jedes alte Haus stellt eine Variante des vorherrschenden Gebäudetypus dar und ist durch seinen Standort fester Bestandteil der Geschichte des Ortes.

- Haben Sie über die Nutzung der vorhandenen Räumlichkeiten nachgedacht?

Traditionell wurde jeder Bereich spezifisch für landwirtschaftliche, weinbauliche oder handwerkliche Tätigkeiten sowie das Familienleben oder soziale Kontakte genutzt. Diese klare Aufteilung zwischen Wohntrakt und Nebengebäuden wird heute oft aufgehoben, weil man den vorhandenen Platz voll ausschöpfen möchte. Vor dem Einzug sollte das Potenzial der Wohnräume eingeschätzt werden, damit man sich bei der Sanierung nicht eine mögliche spätere Nutzung der Nebengebäude oder eventuelle Anbauten im wahrsten Sinn des Wortes „verbaut“.

- Haben Sie sich bauliche Einzelheiten und Bautechniken genau angesehen?

Die herkömmlichen, in Stein- oder Fachwerkhäusern verwendeten Baustoffe wie beispielsweise Sandstein und Holz sind meistens vor Ort gewonnen und bearbeitet worden. Das brachte besondere handwerkliche Fertigkeiten hervor, die häufig ihren Ausdruck in erhaltenswürdigen baulichen Details und typischen Bauelementen fanden.

Wenn man ein Haus im Bestand sanieren möchte, ist deshalb im Vorfeld eine gründliche Untersuchung der alten Bauteile angeraten, um sie - wenn möglich - zu erhalten und zu restaurieren.

Eine Vielzahl unterschiedlicher Haustypen



▲ 01



▲ 02



▲ 03



▲ 04



▲ 05



▲ 06



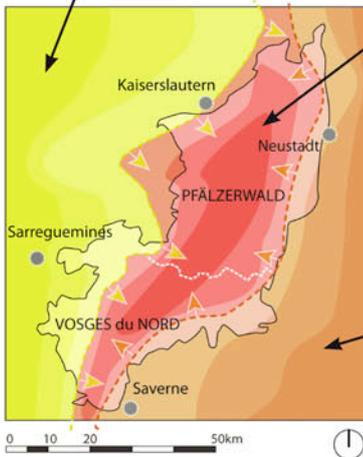
▲ 07



▲ 08



▲ 09



- ▲ Maison bloc / Eindachhof
- ▲ Maison cour / Mehrseithof
- ▲ Construction mixte / Mischbauweise
- ▲ Construction pierre / Steinhaus
- ▲ Pan de bois / Fachwerkhäuser



▲ 11



▲ 10



▲ 12



▲ 13

▲ **IM HERZEN DES WALDGEBIETS MISCHEN SICH DIE BEIDEN VORHERRSCHENDEN BAUWEISEN:**
maison bloc / Eindachhof: 01. Lorentzen / 02. Unterstall - Blankenborn / 03. Lorentzen
construction mixte / Mischbauweise: 04. Dinbach / 05. Iggelbach / 06. Tagelöhnerhaus - Lampertsloch / 07. Unterstall - Iggelbach / 08. Winzerhaus mit Innenhof - Rhodt-unter-Rietburg / 09. Wernersberg
maison cour / Mehrseithof: 10. Hanauerland / 11. Winzerhaus mit Innenhof - Siebeldingen / 12. Dreiseithof - Mölschbach / 13. Hanauerland

Ein neues BEWUSSTSEIN

Der Erhalt des baukulturellen Erbes im weitesten Sinne betrifft heute jeden einzelnen Bewohner einer Ortschaft. Ziel muss es sein, einen Ort und seine Identität im respektvollen Umgang mit der baukulturellen Tradition aufzuwerten.

Für eine Ortschaft bedeutet das: dafür zu sorgen, dass die alten Dorfkerne nicht länger vernachlässigt werden, sondern dort wieder Menschen wohnen und arbeiten. Für ein Gebäude bedeutet es: Stülbrüche zu verhindern, die sich aus einer mangelnden Kenntnis des historischen Wertes bestimmter Elemente ergeben, sowie einer zusätzlichen Schädigung der Bausubstanz durch die Verwendung von ungeeigneten Baustoffen bei einer Sanierung, einem Um- oder Ausbau vorzubeugen. Alte Höfe bieten ein enormes Potenzial an nutzbarem Wohnraum; die Herausforderung besteht darin, sie im Hinblick auf unsere moderne Lebensweise wieder herzurichten und dabei die Besonderheiten der vorhandenen historischen Bausubstanz mit zu berücksichtigen.



Ce projet est cofinancé par l'Union Européenne - Fonds européen de développement régional (FEDER) - dans le cadre du programme INTERREG IV POIS Supplémentaire. Dépense des bénéficiaires projet après projet.

